

# Und täglich grüßt das Wirtschaftstier: Dialogforum zwischen Revolution und Routine

## Subjektives Resümee des Dialogforums für junge Ärztinnen und Ärzte beim DÄT

„Aber was, wenn es kein Morgen gibt? Heute gab's nämlich auch keines!“, drängt Bill Murray im Film „Und täglich grüßt das Murmeltier“ voller Angst, als er realisiert, er könne für immer in einer Zeitschleife gefangen sein. Ähnliche Ängste beschleichen junge Kolleginnen und Kollegen, die den ewigen Widerstreit von Idealen und ökonomischen Zwängen ab Sekunde eins ihrer ärztlichen Tätigkeit mit voller Wucht zu spüren bekommen. Jeder Tag ist anders, doch der Konflikt mit der eigenen ärztlichen Tätigkeit scheint gleich.

Im diesjährigen Dialogforum vor dem deutschen Ärztetag in Bremen sollte genau dieser Konflikt mit viel Leidenschaft diskutiert werden. „Die Macht des Geldes über ärztliche Entscheidungen“ titelte die Veranstaltung im Stil einer Serien-Doku eines Streamingdienstes. Die Befürchtung, man würde nun zunächst bekannte Strophen aus dem Klagelied der Kommerzialisierung hören, wurde nicht bestätigt. Ganz im Gegenteil zeigten sich die Redner mit ihren Impulsvorträgen erfrischend konkret, konstruktiv und so, wie man es von jungen Ärztinnen und Ärzten erwartet: Revolutionär.

Allen voran die jungen Kollegen der Initiative Bunte Kittel, die durch politischen Druck „von der Straße“ und Netzwerken versuchen ein gerechteres Gesundheitssystem zu schaffen. Hier soll ganz klar nicht bei Deutschland aufgehört werden, sondern der gesamte Globus gerechter gestaltet werden. Den planetaren Anspruch bringt man auch so zum Ausdruck, dass vor dem Wandel des Gesundheitssystems erst der Klimawandel eingedämmt werden müsse. Die erfrischend sympathischen Kollegen sind anders und stehen dazu: Pferdeschwanz, Print-T-Shirt, lackier-



Foto: Manuel Maier

Impression vom Dialogforum auf dem 126. Deutschen Ärztetag in Bremen: Diskussionsrunde mit Dr. med. Cornelius Weiß (links).

te Fingernägel. Als dann ein Kollege des Bunte-Kittel-Duos schließlich noch berichtete, dass er seinem Chefarzt einen Termin einstellte, um ebendiesem Chef im Stile des jungen John Wayne, darauf aufmerksam zu machen, dass er sich nicht zu benehmen wisse, war endgültig klar, dass hier nicht täglich das Murmeltier grüßt, sondern frischer Wind weht.

Es findet derzeit eine kleine Zeitenwende im positiven Sinne statt, das wurde deutlich: Nicht nur, dass generell wieder viele junge Kolleginnen und Kollegen anwesend waren. Es zeigte sich auch jetzt schon der deutliche Trend zu einem mehrheitlich weiblichen Publikum. Hier besonders hervorzuheben ist, dass nicht wenige ihre Kinder mitbrachten und diese sogar auf die Bühne mitnahmen, als die jeweilige Mutter ihren Redebeitrag während der offenen Diskussion einbrachte. Vielleicht sehen wir im nächsten Jahr schon die ersten Papas mit Kind auf der Bühne. Zu wünschen wäre es. Was wäre noch zu wünschen für nächstes Jahr? Ein bisschen mehr Reibung.

So spannend und wichtig das Thema ist, es verpufft, wenn wir uns nur zwei Stun-

den gegenseitig auf die Schultern klopfen, uns bescheinigen, dass wir zu den Guten gehören und nur die Anderen ihre egoistischen Interessen verfolgen. Es wäre wünschenswert für das nächste Jahr, die andere Seite zu Wort kommen zu lassen.

Raus aus der Routine, rein in die Debatte. Wer hier dann nicht auf einen konstruktiven Dialog hofft, der kann sich wenigstens noch unterhalten lassen, denn schon Alfred Hitchcock pflegte zu sagen „Je besser der Antagonist, desto besser der Film“.

### Dr. med. Cornelius Weiß

Delegierter der Landesärztekammer Hessen; Bündnis Junge Ärzte



Foto: Mara Monetti

Die Beiträge in der Rubrik „Ansichten & Einsichten“ geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

## Weitere Leserbriefe zum Thema gendergerechte Sprache online

Die Diskussionen unserer Leserinnen und Leser zum Thema „gendergerechte Sprache“ gehen weiter. Wer sich dafür interessiert, kann online auf unserer Website [www.laekh.de](http://www.laekh.de) unter der Ausgabe 07/08 2022 weitere Stellungnahmen dazu finden. Wir be-

enden jedoch mit dieser Ausgabe das weitere Pro & Contra, da die Hauptargumente nun ausgetauscht wurden. Wie sich die HÄBL-Redaktion zu diesen Fragen positioniert hat, können Sie im sog. „Gender-Kasten“ im Inhaltsverzeichnis nachlesen. (red)